

DESIGN FOR ALL

BARRIEREFREIE AUSSTELLUNGEN IN BERLIN

CHECKLISTE VERSTEHEN

MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN DER LERNFÄHIGKEIT

Menschen mit Lernschwierigkeiten, häufig auch »geistig Behinderte« genannt, bilden eine besonders heterogene Gruppe. Ihre kognitiven, sprachlichen und sozialen Fähigkeiten entwickeln sich verzögert. Die Motivation zu lernen ist gering, das Lerntempo verlangsamt. Abstraktions- und Transferleistungen sind ebenso eingeschränkt wie das Erinnerungsvermögen. Zudem haben diese Menschen oft Sehprobleme oder benötigen einen Rollstuhl.

Sprachunabhängige Wahrnehmungsmöglichkeiten kommen den Bedürfnissen besonders entgegen.

Davon profitieren auch andere Besucher: Kinder und Erwachsene, welche die deutsche Sprache nur unzureichend beherrschen (Migranten, Touristen) sowie Menschen, die durch haptische und kinästhetische Reize besser lernen als durch rein kognitive.

Die Barrieren sind häufig physischer und vor allem inhaltlicher bzw. vermittlungbezogener Art. Museen können diese mit geeigneten Lerngegenständen, Lernorten und Lernmethoden überwinden.

*Eine Initiative des
Landesverbandes der Museen
zu Berlin e.V. (LMB)
und der Senatskanzlei Berlin -
Kulturelle Angelegenheiten*



Landesverband der Museen zu Berlin e.V.



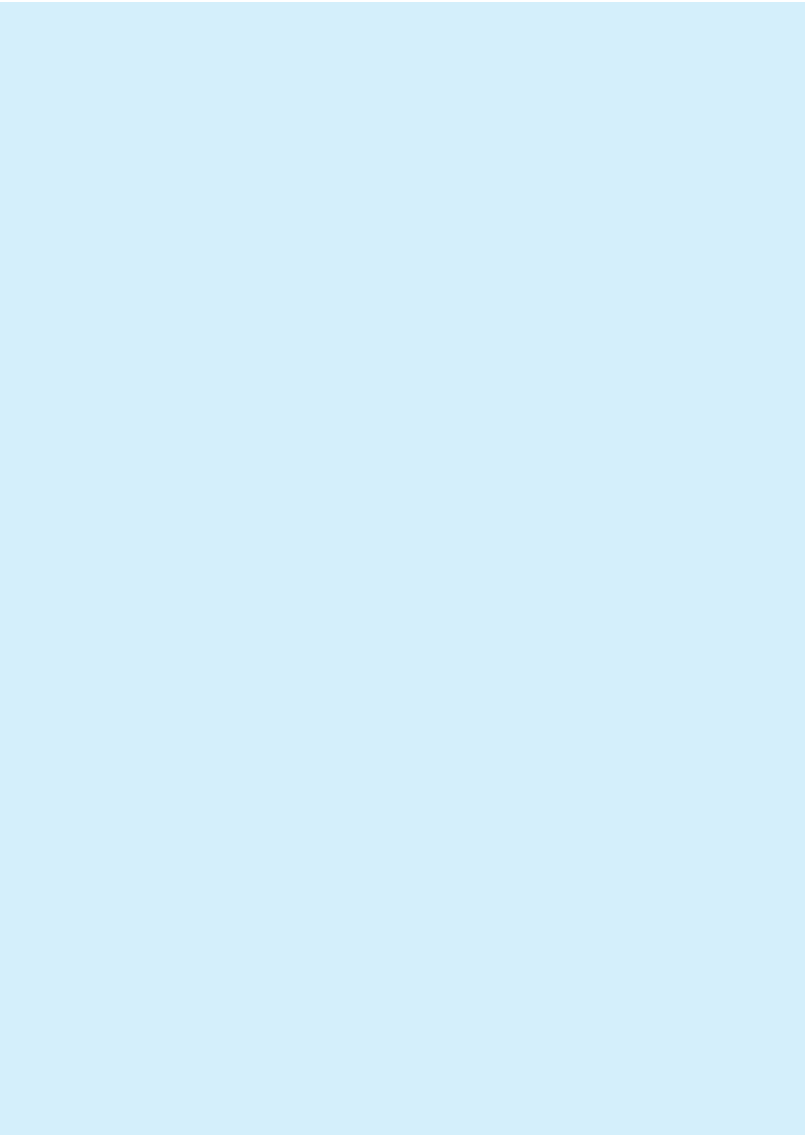
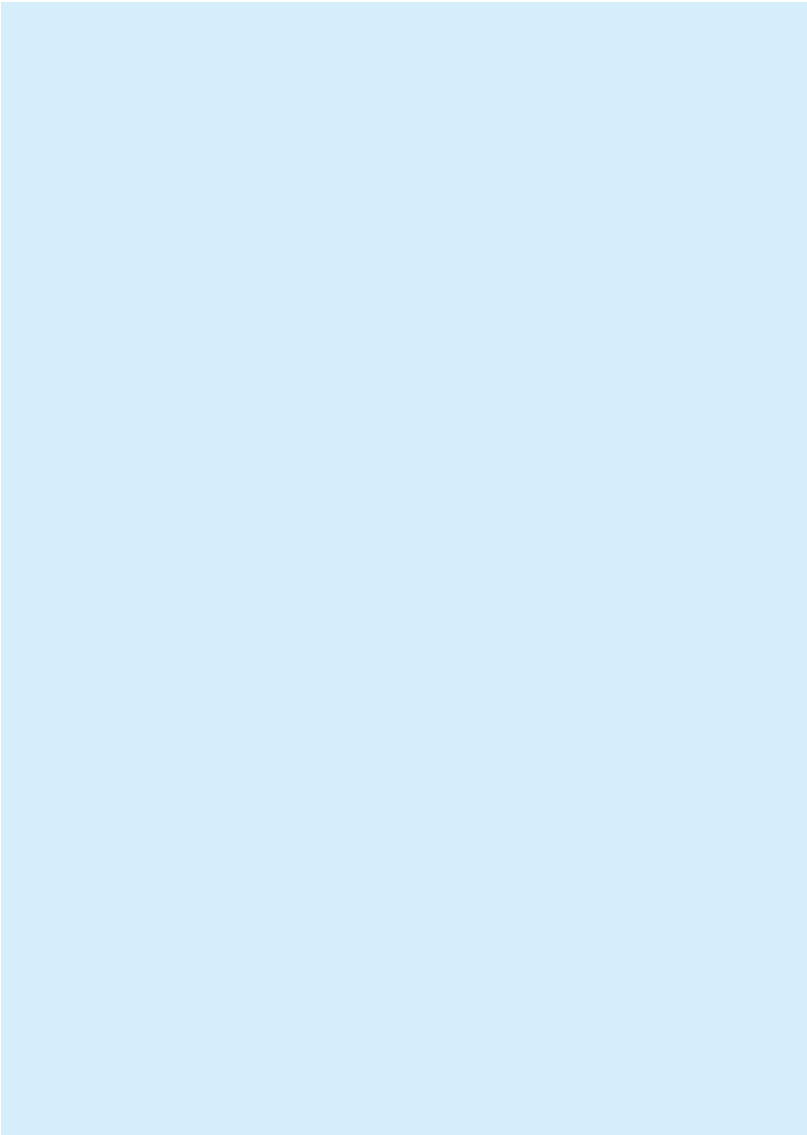
Stand November 2011
© 2011 LMB und Autoren

Veranstalter

Titel

Laufzeit

Ort



Der vorliegende Fragebogen ist horizontal in sechs Felder unterteilt, die sich auf die relevanten Bereiche von Ausstellungen beziehen.

Er gliedert die Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit für die Zielgruppe. Bei der Checkliste »Verstehen« sind dies »Maßnahmen bei kognitiven Einschränkungen«. Bitte in jedem Kästchen Zutreffendes ankreuzen (ja oder nein).

Blaue bzw. fett gedruckte Kästchen beziehen sich auf **notwendige Maßnahmen** zum Erreichen von Barrierefreiheit. Nur in begründeten Einzelfällen kann »nein« angekreuzt werden. In einem solchen Fall muss auf dem zugehörigen Fragebogen (Seiten 9-13) ein Alternativ- und Kompensationskonzept angeboten werden, das gleichwertige Lösungen im Sinne der Barrierefreiheit bereitstellt.

Schwarze bzw. nicht fett gedruckte Kästchen betreffen **wünschenswerte Maßnahmen**, die Barrierefreiheit weiter unterstützen. Werden sie erfüllt, gelten sie als zusätzliches Qualitätsmerkmal.

relevante Bereiche	Anforderungen	Maßnahmen bei kognitiven Einschränkungen	ja	nein
<p>1. Orientierung und Wege in der Ausstellung</p>	<p>1.1 dreidimensionale Darstellung der Ausstellungsräume als Infotafel oder Handout</p>	<p>reich und farbig bebildert, übersichtlich gestaltet, ohne Lesekompetenz nutzbar (kein schematischer Lageplan)</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>1.2 anfassbares 3D-Modell der Ausstellungsräume</p>	<p>mit Kennzeichnung der besonders geeigneten Exponate und dem angewandten Leitsystem, ohne Abstraktionsleistung verständlich (kein Lageplan, sondern Prinzip »Puppenstube«) wünschenswert</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>1.3 großzügige Raumgestaltung</p>	<p>breit angelegte Verkehrsflächen</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>1.4 bildhaftes Leitsystem durch die Ausstellungsräume bzw. thematische Route</p>	<p>mit Stationen in ständiger Sichtweite (z.B. durchgezogene Bodenmarkierung, Fußabdrücke usw.)</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>1.5 empfohlene Routen zu geeigneten Exponaten</p>	<p>begrenzte Auswahl von Exponaten, bildhaftes Bodenleitsystem wünschenswert</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<p>2. Ausstellungselemente</p>				
<p>2.1 Exponate (Auswahl und Darstellung)</p> <p><i>Fortsetzung auf Seite 5</i></p>	<p>2.1.1 sinnlich erfahrbare Exponate</p>	<p>mit mindestens zwei Sinnen erlebbar (Zwei-Sinne-Prinzip)</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>2.1.2 Objekte mit unterschiedlichen sensorischen Qualitäten</p>	<p>verschiedene Oberflächenstrukturen, Gerüche, Geräusche, Bewegungen, etc.</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

relevante Bereiche	Anforderungen	Maßnahmen bei kognitiven Einschränkungen	ja	nein
2.1 Exponate (Auswahl und Darstellung)	2.1.3 Objekte zum Anfassen	durch Handsymbol gekennzeichnet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.1.4 Objekte mit Handlungsaufforderung	Verständnis der Exponate durch Aktionen, Lernspiele, Experimente, etc. erleichtern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.1.5 besonders geeignete Exponate	bildhaft gekennzeichnet und in Sichtweite, auch vergrößerte bzw. verkleinerte Duplikate, mit Audio- deskription (Hörtexte in Leichter Sprache) wünschenswert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.1.6 genügend Abstand zwischen den Exponaten	mit Raum zum Verweilen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.1.7 einige Exponate freistehend	von allen Seiten zu betrachten wünschenswert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.1.8 sparsamer Umgang mit Effekten	vor allem Dunkelheit und unheimliche Geräusche vermeiden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.1.9 Medienstationen	leicht zu bedienen, mit Erlebnis- charakter wünschenswert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.1.10 Ruhezeiten und Sitzplätze	Anzahl von Sitzgelegenheiten und Ruhezeiten, angemessen zur Ausstellungsfläche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Quelle 1

relevante Bereiche	Anforderungen	Maßnahmen bei kognitiven Einschränkungen	ja	nein
<p>2.2 Texte in der Ausstellung</p>	<p>2.2.1 gut strukturierte Informationen</p>	<p>an Wissensbedürfnissen der Zielgruppe orientiert, klar erkennbare Systematik</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>2.2.2 Leitfragen zum Selbst-Entdecken anbieten</p>	<p>»Wie funktioniert die Maschine?« etc.</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>2.2.3 Alltagsbezug herstellen</p>	<p>konkrete Beispiele, Vergleiche <small>Quelle 2</small></p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>2.2.4 einfache Texte</p>	<p>in Leichter Sprache <small>Quelle 3</small></p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>2.2.5 kontrastreiches Layout</p>	<p>Texte in Großschrift mit gutem Hell-Dunkel-Kontrast <small>Quelle 4</small></p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>2.2.6 Audioguides</p>	<p>leicht bedienbar und in Leichter Sprache</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>2.2.7 Visualisierung komplexer Inhalte</p>	<p>mit aussagekräftigen Bildern oder Fotos <small>Quelle 2</small></p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<p>3. Führungen Workshops usw.</p>	<p>Vermittlungsangebote</p>	<p>teilnehmerorientierte Konzepte und geschultes Personal (s. 6.)</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<p>4. Informationsmaterial</p>				
<p>4.1 Informationen zur Vor- und Nachbereitung</p>	<p>4.1.1 Flyer</p>	<p>reich und farbig bebildert und in Leichter Sprache, evtl. auch elektronisch verfügbar wünschenswert</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<p>4.1.2 Internet</p>	<p>reich und farbig bebildert, in Leichter Sprache wünschenswert</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

relevante Bereiche	Anforderungen	Maßnahmen bei kognitiven Einschränkungen	ja	nein
4.2 Informationen zum Mitnehmen	4.2.1 gezeichnetes 3D-Modell der Ausstellungsräume (s. 1.)	reich und farbig bebildert, übersichtlich gestaltet, ohne Lesekompetenz nutzbar (kein schematischer Lageplan)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	4.2.2 Handouts und Kurzführer	z.B. Katalog-Auswahl in Leichter Sprache, reich und farbig bebildert, evtl. auch elektronisch verfügbar wünschenswert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Erreichbarkeit der Ausstellung				
5.1 Stadtraum / Erreichbarkeit	5.1.1 barrierefreier Weg von der ÖPNV-Haltestelle bis zum Museum	Informationen im Internet in Leichter Sprache über verfügbares bebildertes Leitsystem von der ÖPNV-Haltestelle zum Eingang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.2 Architektur / Bauelemente und Ausstattung	5.2.1 barrierefreier Zugang vom Museumseingang zur Ausstellung	Informationen im Internet in Leichter Sprache über verfügbares bebildertes Leitsystem zum Gebäudeeingang und zur Situation an Foyer, Kasse, Türen, Treppen, in Aufzügen und Ausstellungsräumen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	5.2.2 barrierefreier Zugang zu Funktionsräumen	Informationen im Internet in Leichter Sprache über verfügbares bebildertes Leitsystem zu Toiletten, Veranstaltungsräumen, etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Zusätzliche betriebliche Maßnahmen	6.1 geschultes Personal (je nach Vermittlungsaufgabe und Besucherkontakt)	deutlich und langsam sprechen, Dialekte vermeiden, sich freundlich den Besuchern zuwenden, vertraut sein im Umgang mit der vorhandenen Technik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Quelle 1

Mensch zuerst - Netzwerk People first Deutschland e.V. (Hrsg.)

Das neue Wörterbuch für Leichte Sprache.

Auszug unter: www.leichtesprache.org/downloads/Regeln_Netzwerk_Leichte_Sprache.pdf

Quelle 2

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.

Einfach Leipzig: Ein Kulturführer in Leichter Sprache (www.lebenshilfe-leipzig.de)

Quelle 3

Raumtexte der Ausstellung »Der imperfekte Mensch«, Deutsches Hygiene-Museum Dresden (unveröffentlicht)

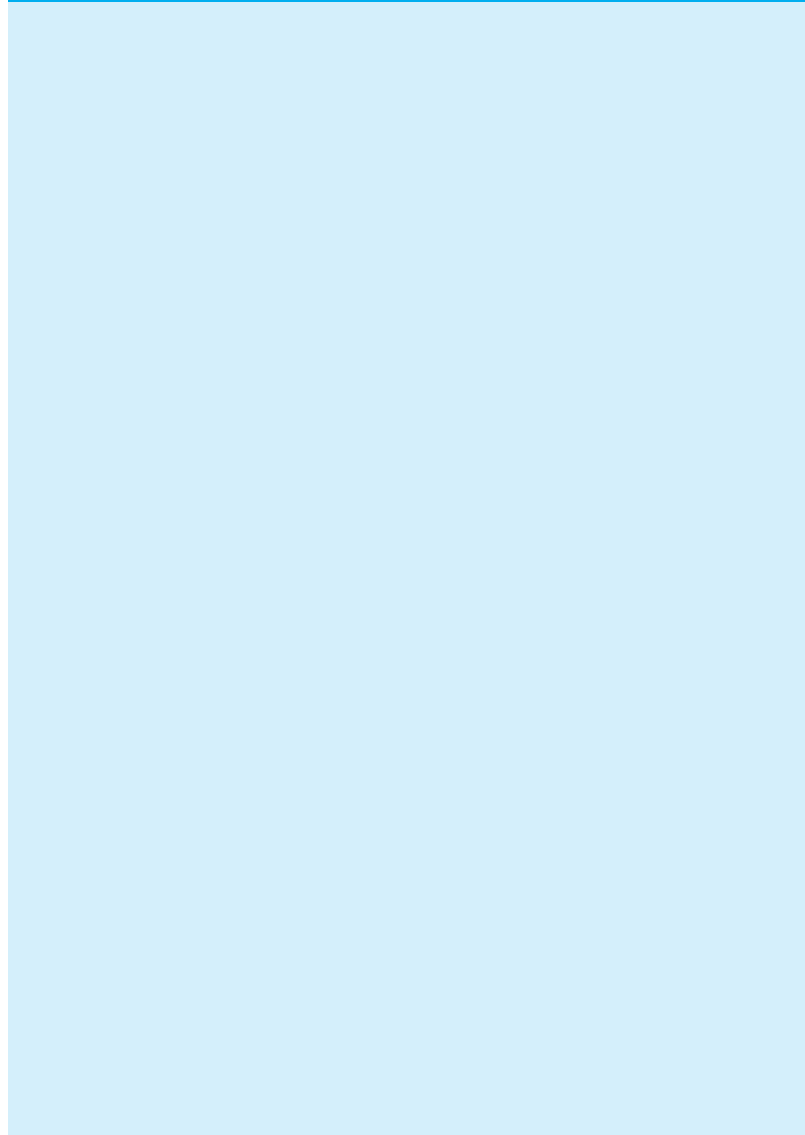
Quelle 4

Deutsches Technikmuseum Berlin (Hrsg.)

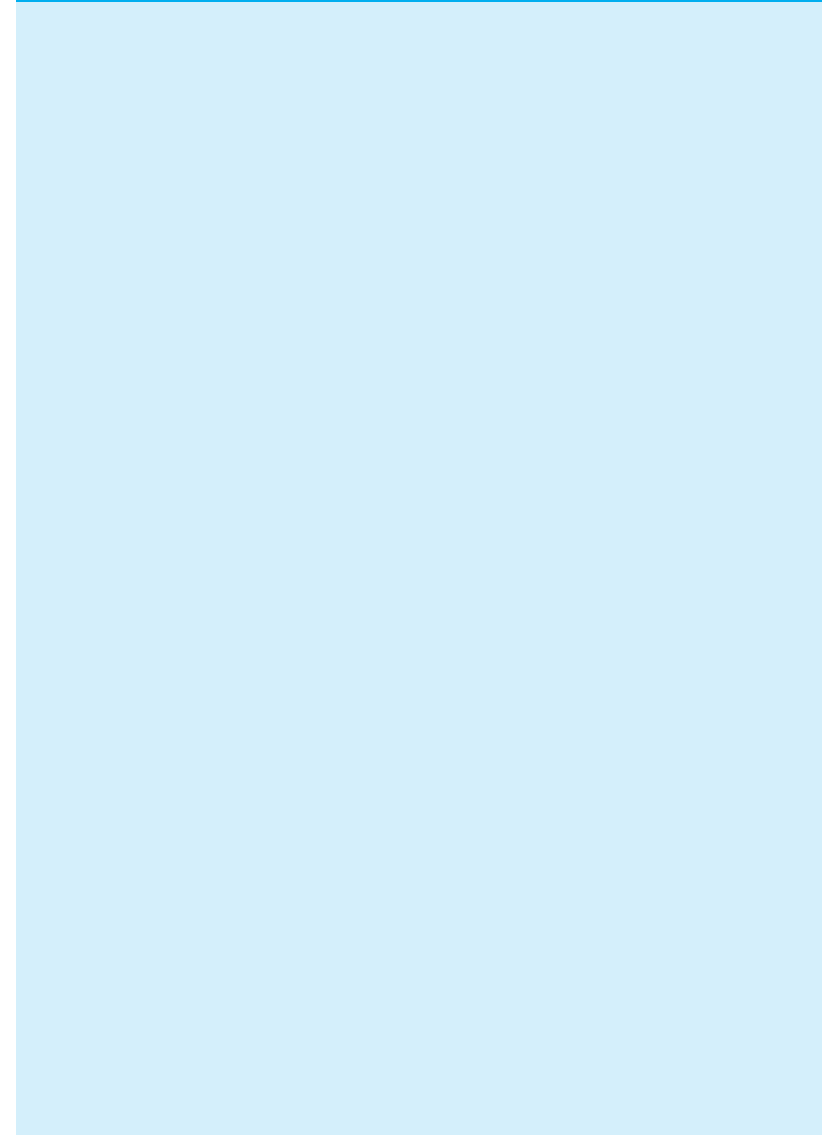
Barrierefrei Konzipieren und Gestalten - Leitfaden für Ausstellungen im Deutschen Technikmuseum Berlin. DTMB, 2008 (vergriffen).

Als Datei verfügbar auf Anforderung bei Svenja Gaube (gaube@sdtmb.de)

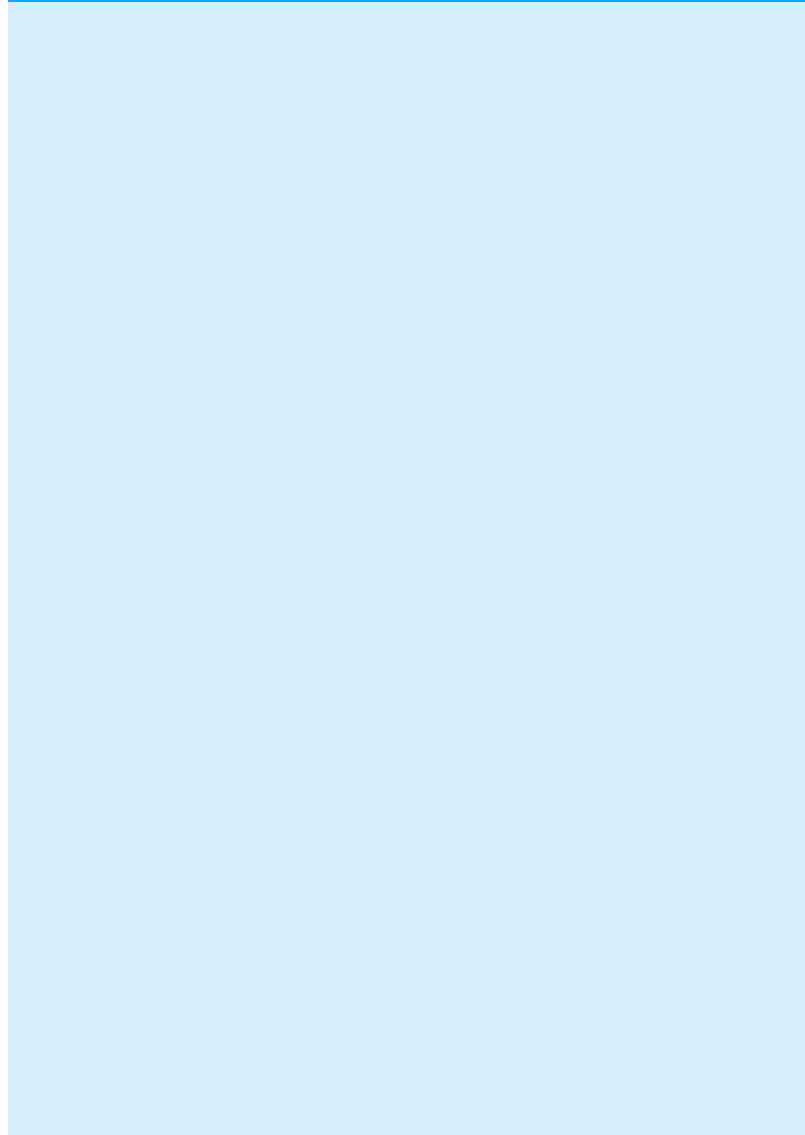
1. Orientierung und Wege in der Ausstellung



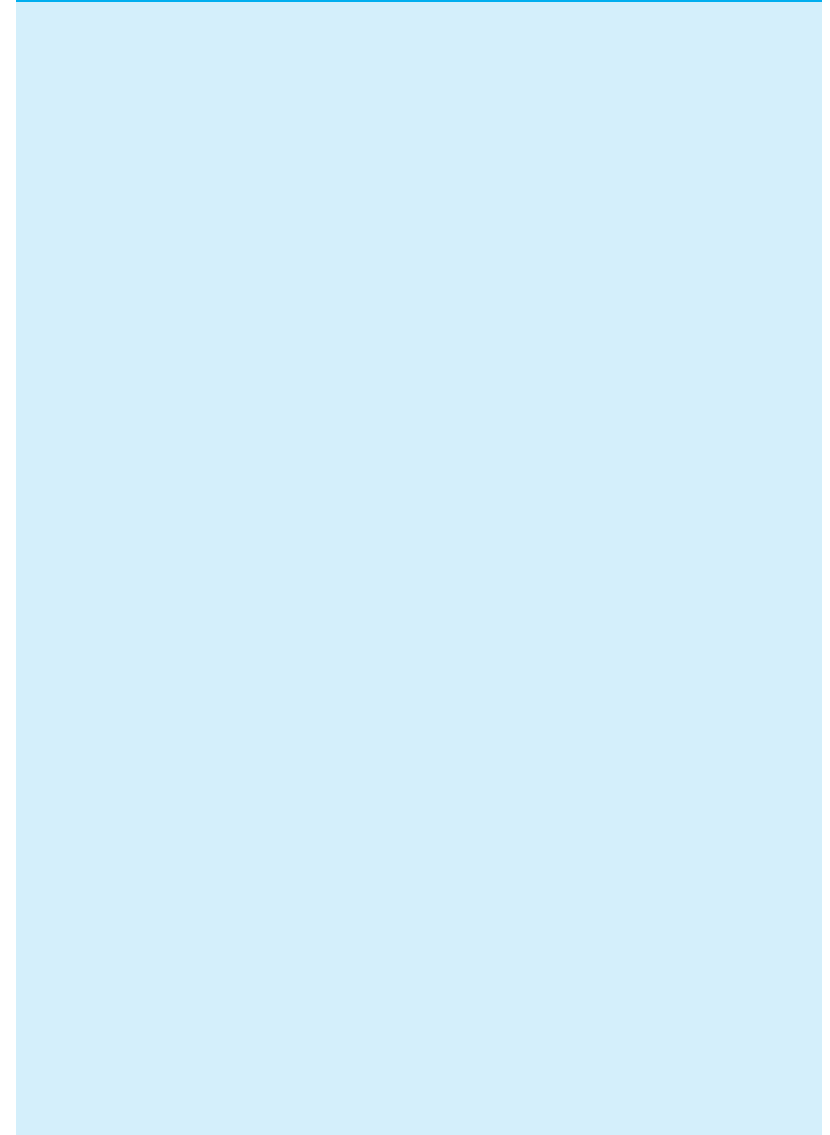
2.1 Exponate (Auswahl und Darstellung)



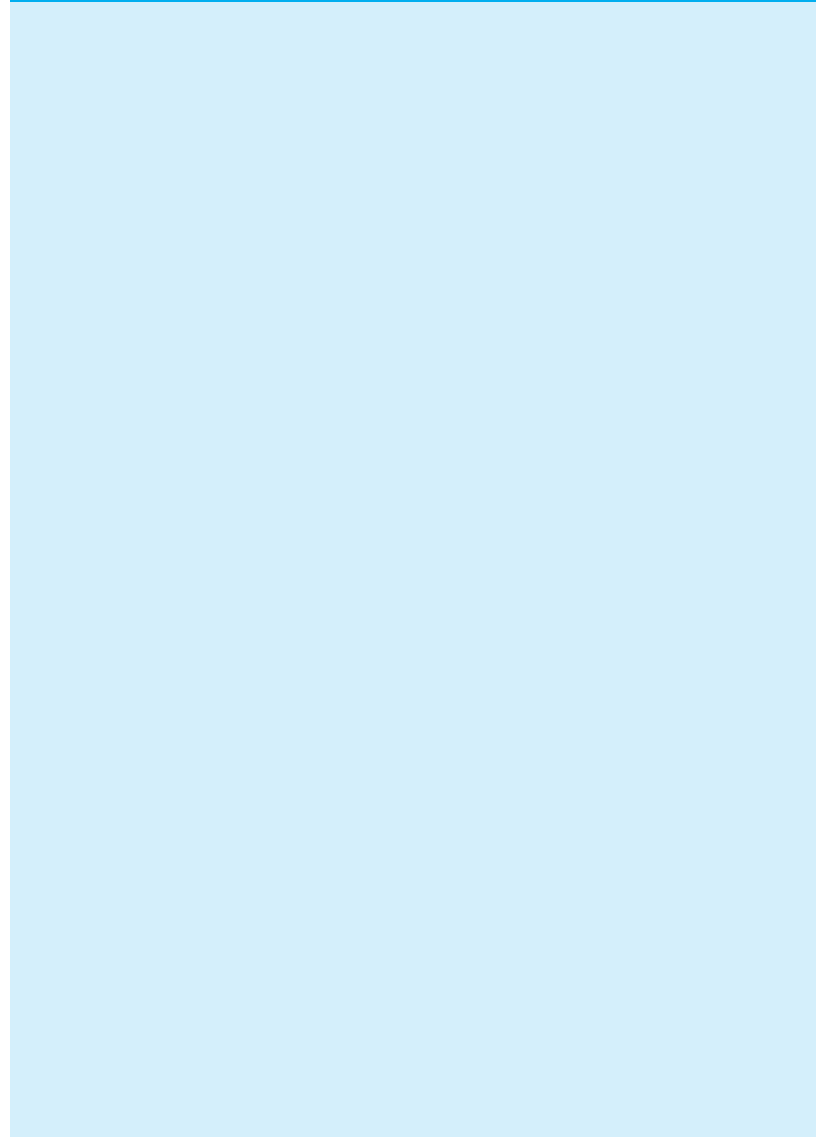
2.2 Texte in der Ausstellung



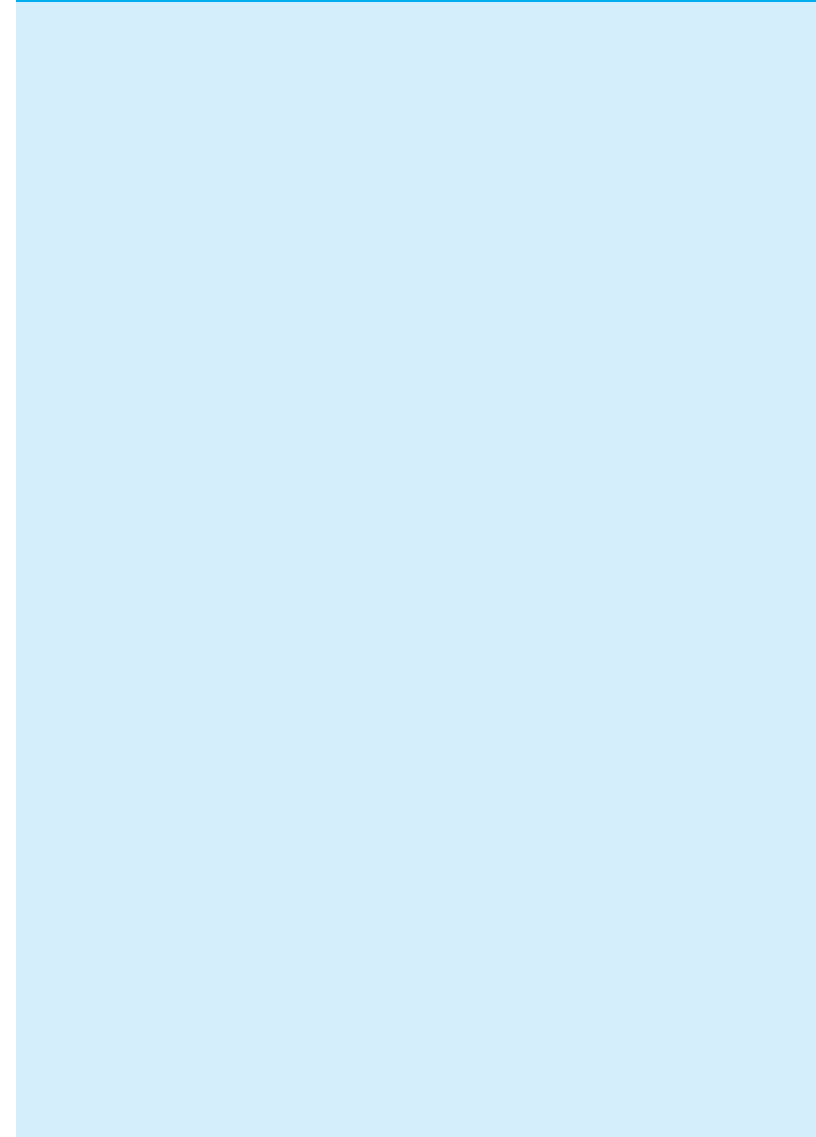
3. Führungen und Workshops usw.



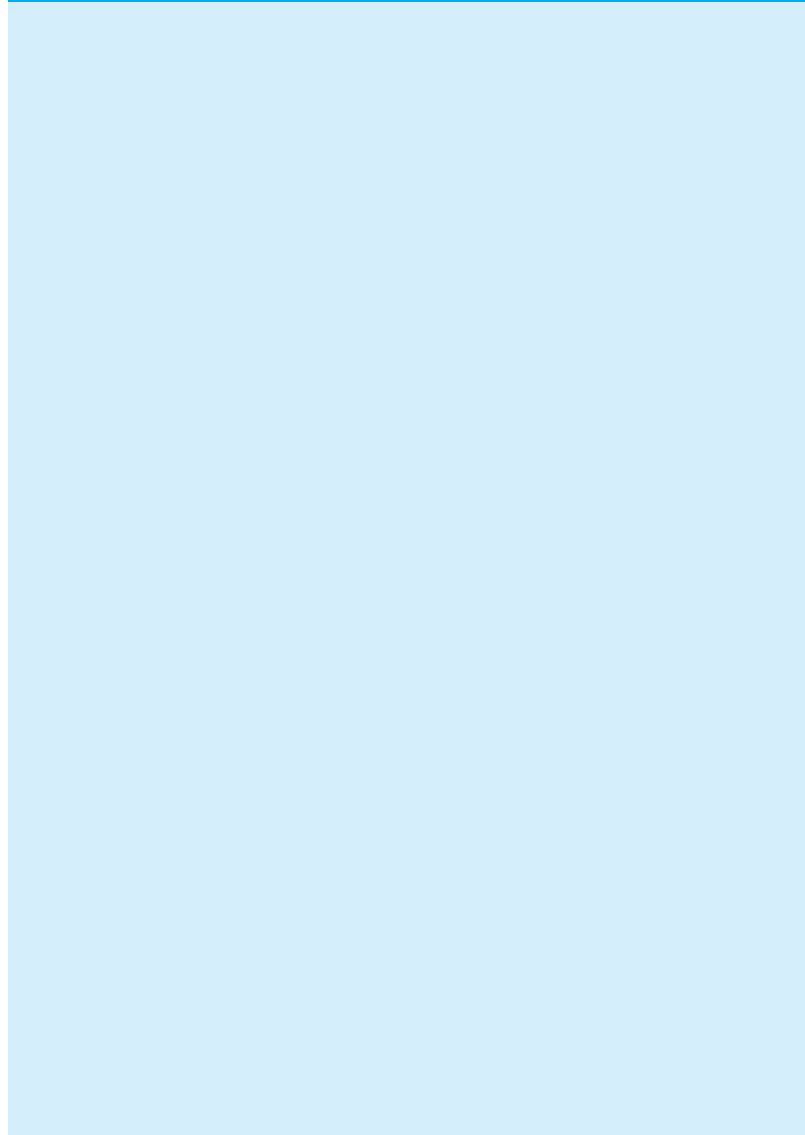
4.1 Informationen zur Vor- und Nachbereitung



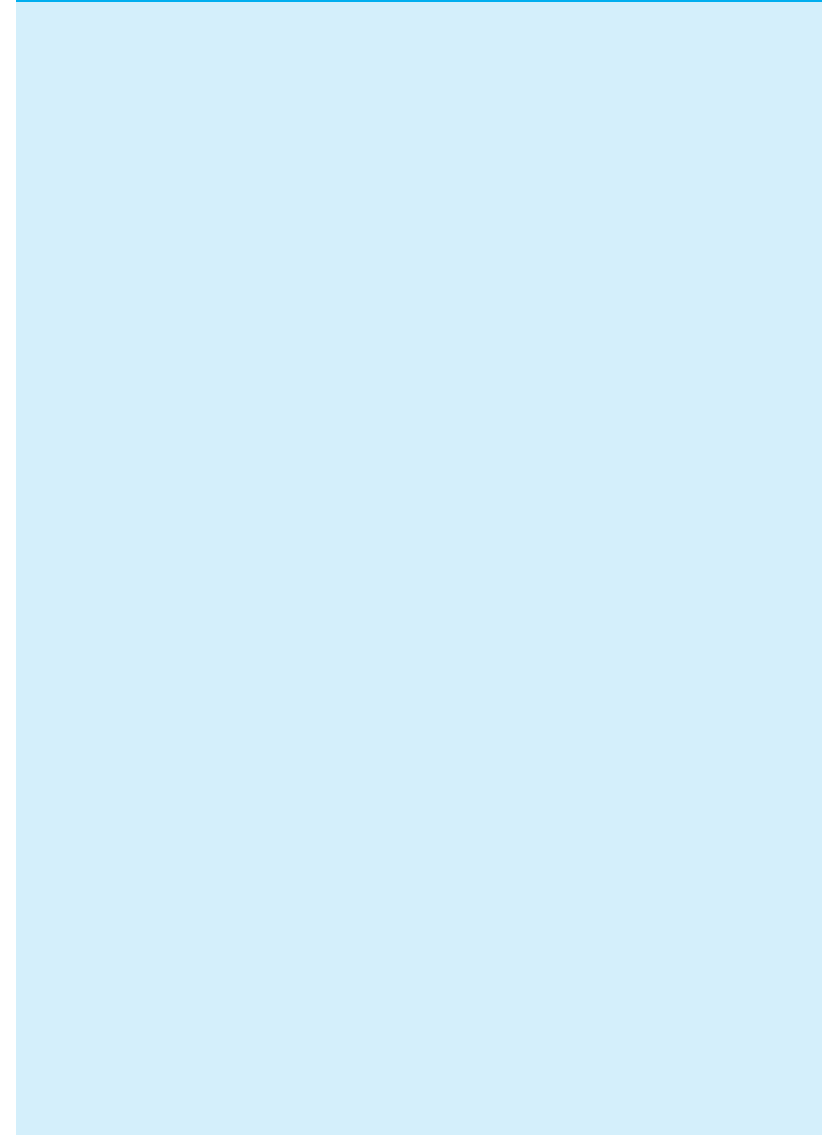
4.2 Informationen zum Mitnehmen



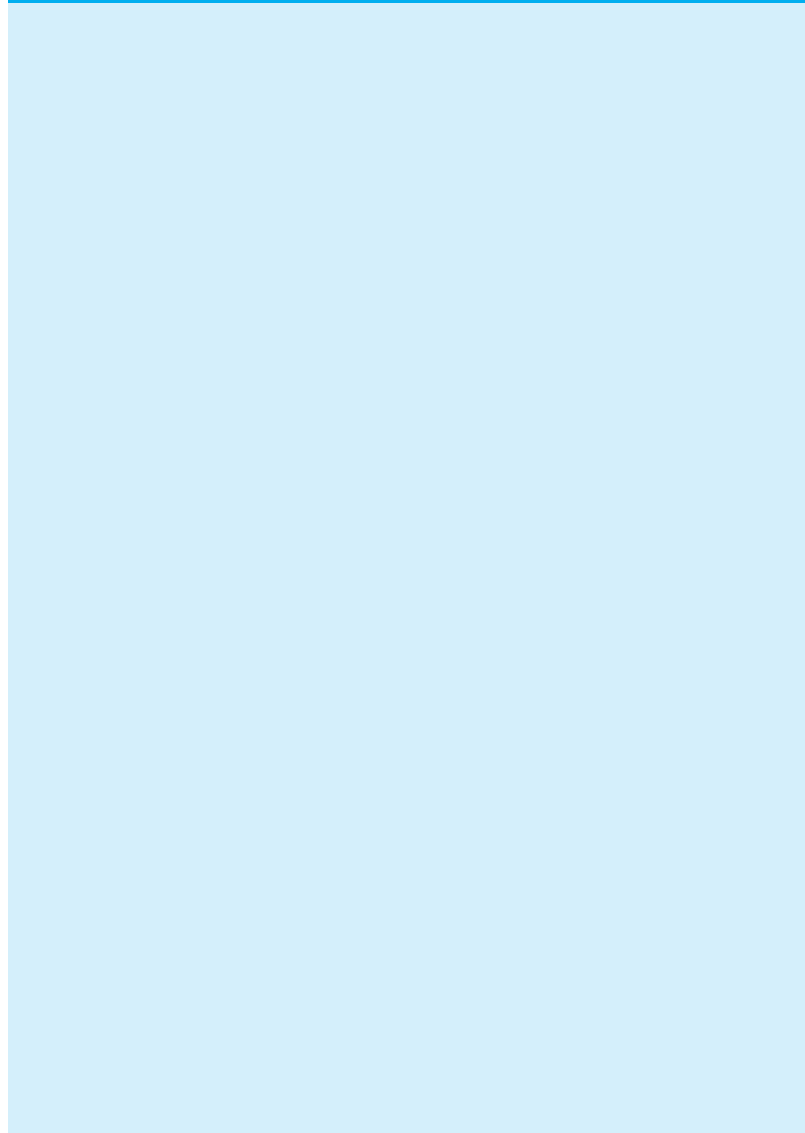
5.1 Stadtraum / Erreichbarkeit



5.2 Architektur / Bauelemente und Ausstattung im Museum



6. Zusätzliche betriebliche Maßnahmen



Wir verpflichten uns zur Einhaltung der in der Checkliste genannten Maßnahmen. Bei Planung oder Realisierung auftretende Veränderungen werden wir umgehend mitteilen und dokumentieren. Zur Entwicklung von Alternativ- und Kompensationskonzepten werden wir bei Bedarf fachkundigen Rat einholen und/oder uns mit den jeweiligen Verbänden abstimmen.

.....
Ort | Datum

.....
Unterschrift Veranstalter

.....
Unterschrift Planer/in

Dieses Formular wird durch Gutachter/in ausgefüllt.

**Barrierefreiheit bei Behinderungen
der Lernfähigkeit wird hergestellt**

ja nein

**für Menschen mit kognitiven
Einschränkungen**

**Alternativ- oder Kompensations-
konzept für notwendige Maßnahmen
zur Erstellung von Barrierefreiheit
liegt vor und wird anerkannt.**

.....
Ort | Datum

.....
Unterschrift Gutachter/in

Für präzise Ausführungsbestimmungen siehe die in den Quellen genannte weiterführende Literatur und DIN-Normen.

Haptische und kinästhetische Reize: Reize, die fühlbar sind. Beteiligt ist die »Kinästhesie« - unterschiedliche Sorten von Rezeptoren in Sehnen, Muskeln, Gelenken kontrollieren und steuern unbewusst reflektorisch Bewegung, Lage und Spannung des Körpers und seiner Teile im Raum - und die »Haptik« - Wahrnehmung der Umwelt durch alle Sinnesorgane der Haut wie Tastsinn aber auch Schmerz- und Temperaturrezeptoren. Für das Lernen durch haptische und kinästhetische Reize sind eigenes Bewegungshandeln, praktische Interaktion mit Gegenständen durch Befühlen, Ertasten und Ausprobieren von großer Bedeutung.

Leichte Sprache: feststehender Begriff für einen nach klaren Regeln konsequent vereinfachten Sprachstil. Leichte Sprache soll Menschen mit Lernschwierigkeiten aber auch Kindern, Menschen mit Leseschwächen oder schlechten Deutschkenntnissen die inhaltliche Zugänglichkeit erleichtern. Regeln für Leichte Sprache sind beispielsweise:

Schreibe viele kurze Sätze statt weniger langer Sätze.

Schreibe kurze und einfache Wörter und grammatikalisch einfache Sätze.

Verzichte auf Fremdwörter, Abkürzungen, den Konjunktiv und missverständliche bildliche Sprache.